

specie rara

Tausendsassa vom Tod überrascht



Es ist ein seltenes, jedoch typisches Schweizer Phänomen: Ein umtriebiger Unternehmer steigt in die Politik ein und gestaltet dort ebenso kompetent wie erfolgreich die Geschicke des Landes mit. Was für Menschen sind das, die so viel Kraft haben, dass es gleich für mehrere Aufgaben reicht? Wie lässt sich Politik und Wirtschaft positiv verbinden?

Von Anton Wagner

Die Schweiz ist ein Land, dessen Wirtschaftskraft auf KMU's basiert; da ist es von Vorteil, wenn man als Politiker um die Bedürfnisse der mittleren und kleinen Unternehmen weiss oder gar aus eigenen authentischen Erfahrungen schöpfen kann. Doch so ein Zweifachleben braucht sehr viel Kraft, welcher Typus Mensch kann in einem einzigen Leben das alles leisten?

Otto Ineichen war ein solcher Tausendsassa. Der FDP Nationalrat aus Luzern verstarb in diesem Frühling an Herzversagen. Der Tod überraschte den 71-jährigen in Sursee mitten auf der Strasse. Sein grosses Herz hörte einfach auf zu schlagen.

Pleite – wie weiter?

Otto Ineichen wurde am 8. Juni 1941 in Sursee als Sohn eines Metzgers geboren. Nach der Matura studierte er an der HSG in St. Gallen Betriebswirtschaft und gründete zusammen mit seinem Bruder 1967 das Fleischwarenunternehmen Viaca AG.

Sein erstes Unternehmen startete mit viel Begeisterung und einer gehörigen Portion Familiensinn, stand aber zehn Jahre später vor dem Konkurs und musste zum Nulltarif verkauft werden. Otto Ineichen verlor sein gesamtes Vermögen.

Es folgten schwere Zeiten. Seine Frau war mit dem vierten Kind schwanger und Ineichen musste seine Familie zeitweise mit 500 Franken im Monat durchbringen. Er selber sagte einmal, dass sie wochenlang von Tiefkühlkäseküchlein gelebt hätten, weil sie

diese billig gekauft hatten. Ineichen konnte in dieser prekären Situation auf die Lebenskraft seiner Frau Hilde bauen. Es ist z.B. überliefert, dass Hilde in dieser Zeit über alle Sonderaktionen genau Bescheid

wusste und ihre Wocheneinkäufe am liebsten am Samstag kurz vor Ladenschluss tätigte, weil dann viele Frischwaren zum Sonderpreis abgegeben wurden.

Kraft aus dem Kloster

Doch die Situation war zermürbend. Ganz unten angekommen, wusste Otto Ineichen an einem gewissen Punkt einfach nicht mehr weiter und verordnete sich einen Aufenthalt in einem Kloster. Offenbar gab ihm diese

Pause Kraft und statt aufzugeben, machte er seine Erfahrungen als Underdog zum Geschäftsprinzip. Als im Jahr 1978 im Tessin nach einem heftigem Unwetter die Waren eines Einkaufszentrums beschädigt, aber zu einem Spottpreis an-

geboten wurden, kaufte er mit Hilfe seiner Frau Hilde den ganzen Schadenposten auf und legte damit den Grundstein zum neuen Unternehmen „Otto's Schadenposten“.

Sieben Jahre später wandelte er die Schadenposten in Otto's Warenposten. Immer wieder gelang es dem findigen Unternehmer an günstige Waren aller Art zu kommen. Die Konsumenten dankten es ihm mit Treue. Wie Paul Schweri mit Denner, versuchte auch Ineichen mit Otto's Warenposten über Grauiporte den Schweizern Qualitätsware aus dem Ausland zu günstigen Preisen anzubieten; dadurch kam er auch öfter mal mit dem Gesetz in Konflikt.

Dem Unternehmen schadete das nichts, im Gegenteil, es wuchs stetig. Bald schon eröffneten die ersten Filialen in der Westschweiz und „Otto's Warenposten“ verkürzte sich ab 1999 auf das dynamische „OTTO'S“.

Mehr arbeiten als alle anderen

Wer nun glaubt, Ineichen sei der Erfolg in den Schoss gefallen, der irrt! Er selbst sagte einmal im Interview mit Roger Schawinski, dass er Zeit seines Lebens härter und mehr arbeiten musste, als alle um ihn herum. Das zehrte an seiner Gesundheit. Ineichen bekam Mitte Vierzig Herzprobleme und Krebs. In der Folge stellte er seine Lebensgewohnheiten radikal um. Gesunde Ernährung und Ausdauersport wie Biken und Langlaufen wurden ein fester Bestandteil seines Lebens. Der Sport verhalf ihm zu seinem dynamischen, mediogenen Look.

Im Jahr 2001 übergab Otto Ineichen die operative Leitung seines Unternehmens seinem ältesten Sohn Mark und zog sich selbst auf den Posten des Verwaltungsratspräsidenten zurück. Auch Mark Ineichen konnte das Unternehmen weiter erfolgreich ausbauen. Heute weist es 100 Filialen mit 1650 Angestellten aus und erwirtschaftet einen Umsatz von über 600 Millionen Franken. 2010 verabschiedete sich Otto Ineichen dann ganz aus dem Unternehmen und trat auch als Verwaltungsratspräsident zurück. Er hatte in der Politik längst seine neue Berufung gefunden.

„Man muss auch mal an die Grenzen gehen“



→



Otto Ineichen mit Sohn Mark

Ungeduldiger Senkrechstarter

Als Politiker war Ineichen ein Senkrechstarter. Schon sein erster Versuch, in den Nationalrat gewählt zu werden, gelang 2003 mit einem Glanzresultat. Später wiederholte er diese Resultate bei den zwei Wiederwahlen (2007 und 2011). Er wollte nach Bern, um etwas bewegen zu können. In Bern aber machten ihm die schwergängigen Mühlen der Politik öfter Probleme als es ihm lieb war, es entsprach so gar nicht seinem Naturrell. Er wollte Probleme anpacken und nicht zerreden.

Statt sich wie üblich, als Mitglied in unzähligen Kommissionen zu betätigen, ging Otto Ineichen lieber seinen eigenen Weg. Er wollte Politik und Wirtschaft verbinden und lancierte Projekte wie „Speranza“, um die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen, oder „Energie Allianz“, um mit Gebäudedämmung einen wesentlichen Anteil zu einer verbesserten Energiebilanz der Schweiz beitragen zu können. Er überraschte Berner Parlamentarier mit kreativen Vorstössen wie z.B. mit Ideen für eine Reform des Gesundheitswesens oder indem er günstigere Kinderkrippenplätze forderte. Nicht immer machte er sich damit bei seinen Kollegen beliebt, aber die Öffentlichkeit schätzte den Nimmermüden und wählte ihn 2010 zum Politiker des Jahres.

Zitate von Otto Ineichen

„Ich hatte den Eindruck, in Bern könne man etwas bewegen. Doch ich wurde eines Besseren belehrt.“

„Die Grenzwaiche muss mit rigorosen Kontrollen dafür sorgen, dass der Einkaufstourismus mit Fleisch generell zurückgeht“

„Ich habe Übung, Personen unbürokratisch zu sensibilisieren.“

„Glück spielt immer eine Rolle, aber man kann es beeinflussen.“

„Nachfolge ist eine gesellschaftliche Verpflichtung für jeden Unternehmer!“

„Die Jugend ist der Motor der Schweiz.“

„In den letzten Jahren hat sich das Problem der Arbeitslosigkeit von älteren Menschen akzentuiert.“

„Man muss immer an den Erfolg glauben. Erst recht, wenn es mal nicht optimal läuft.“

„Der Kampf gegen übermässige Regulierung ist ein Kernanliegen der FDP. Es kann nicht sein, dass wir als Partei auf diese Weise versagen.“

„Es gibt einige Leute in der Partei, die offensichtlich zu bequem sind für eine Unterschriftensammlung auf der Strasse.“

Chaotisch – charismatisch

Sein Charisma und sein leichter Umgang mit den Medien halfen ihm, Menschen aller Couleur und aller Parteien für seine Projekte zu gewinnen und einzubinden. Auch wenn er sich selbst manchmal als Chaoten bezeichnete, so konnte er aber in seiner Amtszeit wichtige Anliegen anstossen und ins Rollen bringen. Aber die Parlamentsarbeit war ihm nicht genug, er war der Parlamentarier mit den meisten Mandaten in Stiftungen und Verwaltungsräten. In der Spitzenzeit sollen es 27 solcher Mandate gewesen sein. In diesen Mandaten konnte er Politik und Wirtschaft verknüpfen.

Ein Herz für benachteiligte Menschen

Bis zu seinem Tod engagierte sich der Luzerner mit viel Energie in verschiedenen sozialen Projekten. Darunter vor allem seine 2008 gegründete Stiftung „Speranza“, die Firmen dazu animiert, Ausbildungsplätze für junge Menschen anzubieten. Er sei sehr stolz, dass „Speranza“ mittlerweile national bekannt sei, sagte Ineichen kurz vor seinem Tod in einem Interview, auf den Lorbeeren ausruhen wolle er sich aber nicht. „Speranza“ ist national tätig und setzt sich vor allem für die berufliche Integration von Jugendlichen mit Mehrfachproblematiken, für schulisch schwache Kinder ein. Bis 2010 konnte „Speranza“ 10'000 solcher Ausbildungsplätze vermitteln. Mittlerweile hat die Stiftung ihr Angebot erweitert und bietet z.B. im Institut für Bildung den Jugendlichen ein Training als Vorbereitung auf die spätere Berufszeit an. In Assessmentzentern können junge Menschen bis 25 Jahren gratis ihre Berufswahl eruieren und im 50plus werden Stellen an über 40 jährige Arbeitslose vermittelt.

Ein neues Abenteuer ...

In der Kirche St. Georg in Sursee wurde ihm eine letzte Ehrung zuteil. Rund 1500 Trauergäste nahmen Anteil an der Feier, um seiner zu gedenken. Prominente Redner würdigten den grossen Mann, der sich für die einfachen Leute einsetzte, den Unternehmer, Politiker und Menschen. Und ein Festredner sagte: „Jetzt geht er wieder durch eine neue Türe ...“ – Adieu Otto.

Über Otto Ineichen:

„Ein Chrampfer, ein Arbeiter mit unendlichem Tatendrang.“

„Für ihn standen immer die Menschen im Mittelpunkt.“

„Eine starke Spitzenpersönlichkeit, unerschrocken, direkt und vor allem ein guter Zuhörer.“

„Er war enthusiastisch und kreativ. Sein Spirit ist täglich spürbar gewesen.“

„Ein Mann, der die Schweizer Berge mit seinen Ideen und seinem unermüdlichen Tatendrang zum Verschieben brachte!“

„Ein glaubwürdiger Politiker, welcher nicht nur grosse Sprüche geklopft hat, sondern vor allem durch Taten glänzte.“

„Otto hatte Freude am Leben. Er war immer sehr aktiv und leidenschaftlich. Ein konstruktiver Chaot.“

„Jetzt können viele im Nationalrat wieder ruhig weiterschlafen.“

„Zu viele Politiker haben zu Lebzeiten ganz andere Worte für Otto Ineichen gebraucht. Offensichtlich muss man zuerst sterben bevor die Lebensleistungen anerkannt werden.“

„Otto Ineichen war ein grosser Mensch mit einem riesengrossen Herz.“

„Ein innovativer Macher und Kämpfer, der leider allzu früh abtreten musste.“

„Er war ein Querdenker gewesen, ausserordentlich kreativ.“

„Seine Energie und sein jugendlicher Elan, unermüdlich für seine Anliegen zu kämpfen, haben ihn zu einem Vorbild gemacht.“

„Otto war mit Leib und Seele Politiker und extrem engagiert.“

„Er hatte einige Feinde. Doch hat er sie souverän ignoriert.“

„Ein nie einfacher, aber immer interessanter Gesprächspartner.“

„Otto Ineichen war eine schillernde und sehr beliebte Persönlichkeit.“

„Es war nicht immer einfach mit ihm, aber er hat sehr viel bewegt.“

„Mit den politischen Ansichten von Otto Ineichen war ich nicht immer einverstanden, aber sein Herzblut und seine Ehrlichkeit werden mir fehlen.“

„Unser Land sollte viel mehr Leute mit der Lebenseinstellung von Otto Ineichen haben.“

„Ein Visionär, unermüdlicher Macher und Chrampfer, ein authentischer, warmherziger Mensch.“

„Chaot hin oder her – er war Innovativ und für die Jugend hat er mehr getan als 100 andere Nationalräte.“